

75 16513-1
Korrespondenz mit
Dr. v. Sieglar über
Parteiorganisation
vor 1933.

Institut für Zeitgeschichte - AICM

25-26513-2

12.12.1952

E

Institut für Zeitgeschichte
München
ARCHIV

v.S./Sch

1135/53

Walt v. Meib

reg. 15.12.52/75

v.S.

Herrn
Hinrich L o h s e

(24b) Mühlenbarbeck/Mittelholstein
Post Kellinghusen

Sehr geehrter Herr Lohse!

Ihre Adresse verdanken wir Herrn Franz Sonderegger. - Z.Zt. wird hier eine Zusammenstellung der Dienststellen der NSDAP ausgearbeitet. Da Sie so liebenswürdig waren, Ihre Bereitschaft zur Mitarbeit an unserem Vorhaben Herrn Sonderegger zu erklären, dürfen wir Sie um die Beantwortung anliegender Fragen bitten.

Wir möchten bei Anknüpfung unserer Beziehungen von vornherein folgendes klarstellen: Unser Institut ist vom Bunde und den Ländern getragen und die berufene wissenschaftliche Forschungsstelle. Das Wort "wissenschaftlich" soll Ihnen dabei als Pfand dafür dienen, dass wir weder eine Entnazifizierungsbehörde noch ein Propaganda-Unternehmen sind, sondern lediglich Unterlagen zur Erforschung der wirklichen Wahrheit sammeln, die wohl erst in späteren Jahren zur Auswertung gelangen werden. Wir lehnen es ab, für Angaben, die uns gemacht wurden, eine Quelle zu nennen. Die Korrespondenz ist anderen Stellen nicht zugänglich. Wir sind, bitte dies richtig zu verstehen, an persönlicher Schuld oder Unschuld völlig uninteressiert. Die in der Anlage aufgeführten Fragen werden Ihnen zeigen, dass es uns um grundsätzliche Dinge geht; wenn wir einmal die Frage des Verhältnisses PO/SA berühren, so ist dies gleichfalls eine Grundsatzfrage für das Verständnis des organisatorischen Aufbaues und für die Frühgeschichte gedacht, für die ja die Unterlagen weitgehend fehlen.

Indem wir für Ihre Bemühungen im voraus bestens danken, zeichnen wir

hochachtungsvoll

i.A.

(v. Siegler)

1 Anlage

Institut für Zeitgeschichte

00052
00053

- 25-26513-3
1. In den bekannten kleinen roten Jahrbüchern der NSDAP erscheinen Sie ab 1925 als Gauleiter Schleswig-Holstein mit Sitz Altona. Für das Jahr 1930 ist ein Emil Brix angegeben, für 1931 wieder Sie und für 1932 ein Joachim Meyer-Quade (offenbar, weil Sie damals durch Strasser Landesinspekteur Nord wurden), ab 1933 bleiben Sie dann wieder Gauleiter bis Schluss.

Hierzu interessiert uns folgendes: Wieso kam es 1925 zu einer Gründung des Gaues Schleswig-Holstein und wann (damals wohl Gauverband genannt). Wieso erscheint plötzlich Emil Brix? Können Sie für diese Wechsel und für die Dauer Ihrer Funktion als Landesinspekteur Daten angeben? Wann wurden diese Landesinspekteure wieder aufgehoben? Schon nach dem Sturz Strassers oder erst im Laufe des Jahres 1933? Waren Ihre Vorgesetzten als Landesinspekteur Strasser und dann Ley als Stabsleiter der PO? Waren Sie als Landesinspekteur Vorgesetzter eines Gauleiters oder hatten Sie nur Inspektionsbefugnisse? Gehörten zur Landesinspektion Nord die Gaue Hamburg, Schleswig-Holstein, Pommern und Mecklenburg?

Wir haben den Eindruck, dass diese Landesinspektionen eine ähnliche "Überkonstruktion" gewesen sind wie die Obergruppen der SA, die ja nach dem Röm-Putsch wieder beseitigt wurden. Wahrscheinlich weil es zu gefährliche Machtgebiete waren.

2. Unklar sind uns auch die Verhältnisse mit dem Gau Hamburg. Für die Jahre 1925/26 finden wir den Namen Josef Klant, im Jahre 1927 ist ein Gau Hamburg nicht erwähnt; 1928 stehen Sie als beauftragter Gauleiter, ab 1929 kommt dann Kaufmann. Wir haben aber auch gehört, dass ein gewisser Krebs Gauleiter in Hamburg gewesen sein soll, der jetzt noch in Hamburg lebt.
3. Wie stand es vor 1925 im Norden? Gab es da schon Organisationen der NSDAP oder welcher ähnlicher Bewegungen?
4. Hatten Sie als Gauleiter in den früheren Jahren irgendwelche Rechte gegenüber der SA, HJ bzw. NS-Schülerbund?
5. Was war die berühmte Arbeitsgemeinschaft Nord-West von Gregor Strasser, zu der doch sicher auch Schleswig-Holstein bzw. Hamburg gehörten? Diese Arbeitsgemeinschaft von angeblich neun Gauen (welche?) wurde im Oktober 1925 gegründet und von Hitler auf einer Gauleitertagung in Hannover am 22.11.25 wieder aufgelöst; das Gründungsdatum müsste früher liegen.
6. Angeblich kam der Gruss "Heil Hitler" zuerst in Norddeutschland auf. Ist Ihnen das irgendwie erinnerlich?
7. Wer und wann gründete den NS-Schülerbund und bestand dieser zunächst neben der HJ in Norddeutschland? Letztere tauchte wohl erst später in Norddeutschland auf.
8. Wir besitzen die Adresse des ehem. Gauleiters Grohé in Köln, Aachenerstr. ohne Hausnummer, doch soll er im Telefonbuch stehen. Da wir auch an diesen mit ähnlichen Fragen herantreten wollen, bitten wir um Mitteilung, ob Sie mit ihm Beziehungen haben, damit er ein bisschen orientiert wird.
9. Das Gleiche gilt für den in Hamburg lebenden Gauleiter Kaufmann, der allerdings schwer krank sein soll. Auch da hätten wir gerne Ihre Vermittlung.

Institut für Zeitgeschichte
Empf. am: 13. Jan. 1953
Tgb.-Nr. Ka
Sehr geehrter Herr von Sieglar!

Vertraulich

Mühlenbarbek, den 22. Dez. 1952

Post KELLINGHUSEN

(246)

D. Ba

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV
843/53

Lohse
hat v. Mei

Ich bestätige Ihnen dankend Ihr Schreiben vom 12. ds. Mts. und darf dazu folgendes bemerken :

Es ist nicht ganz richtig, dass ich Herrn Sonderegger meine Bereitschaft zur Mitarbeit an Ihrem Vorhaben erklärt habe. Er hat mir vor einiger Zeit mitgeteilt, dass er mit Ihnen in Verbindung stehe und Sie Ihr Interesse für früher führende Männer der NSDAP. erklärt hätten. Ich bin auch davon überzeugt, dass Sie ohne diese Leute mit Ihrem Wissen und Quellenmaterial nicht zum Ziele kommen werden. Dies zeigen schon eindeutig die an mich gestellten Fragen, deren Beantwortung teilweise nur durch Fühlungnahme und Rücksprache mit anderen Personen möglich ist.

Hinzu kommt aber etwas anderes: Ohne Ihnen persönlich oder Ihrem Institut in irgendeiner Form zu nahe treten zu wollen, werden Sie verstehen, dass wir allen Dingen, die gewissermassen amtlich an uns herangetragen werden, mit einiger Skepsis gegenüberstehen. Dies schon aus dem Grunde, weil alles, was bisher in Wort und Schrift nach dem Zusammenbruch über die NSDAP. und ihre Träger veröffentlicht oder gesagt wurde, tendenziös aufgemacht war und der geschichtlichen Wahrheit in den allermeisten Fällen ins Gesicht schlug. Es ist daher schwer verständlich für uns, dass Bund und Länder, die uns gegenüber bisher in reiner Negation gestanden haben, nun an einer wissenschaftlichen und damit historisch wahrheitsgetreuen Erforschung der NS - Zeit interessiert sein sollen. - Bevor ich mich also zur Mitarbeit bereit erkläre, möchte ich mich mit einigen Freunden in Verbindung setzen, um deren Einstellung zu diesem Problem kennenzulernen.

Endlich aber kostet eine solche Mitarbeit Zeit und Geld, die mir dafür nicht zur Verfügung stehen. Ich habe bis vor kurzem Wohlfahrtsunterstützung bezogen und bin jetzt dabei, mir eine bescheidene kaufmännische Existenz aufzubauen, die mich voll und ganz in Anspruch nehmen wird, sodass für andere Aufgaben kein Raum ist.

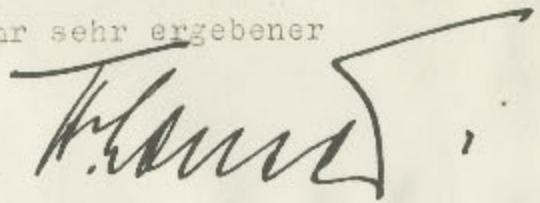
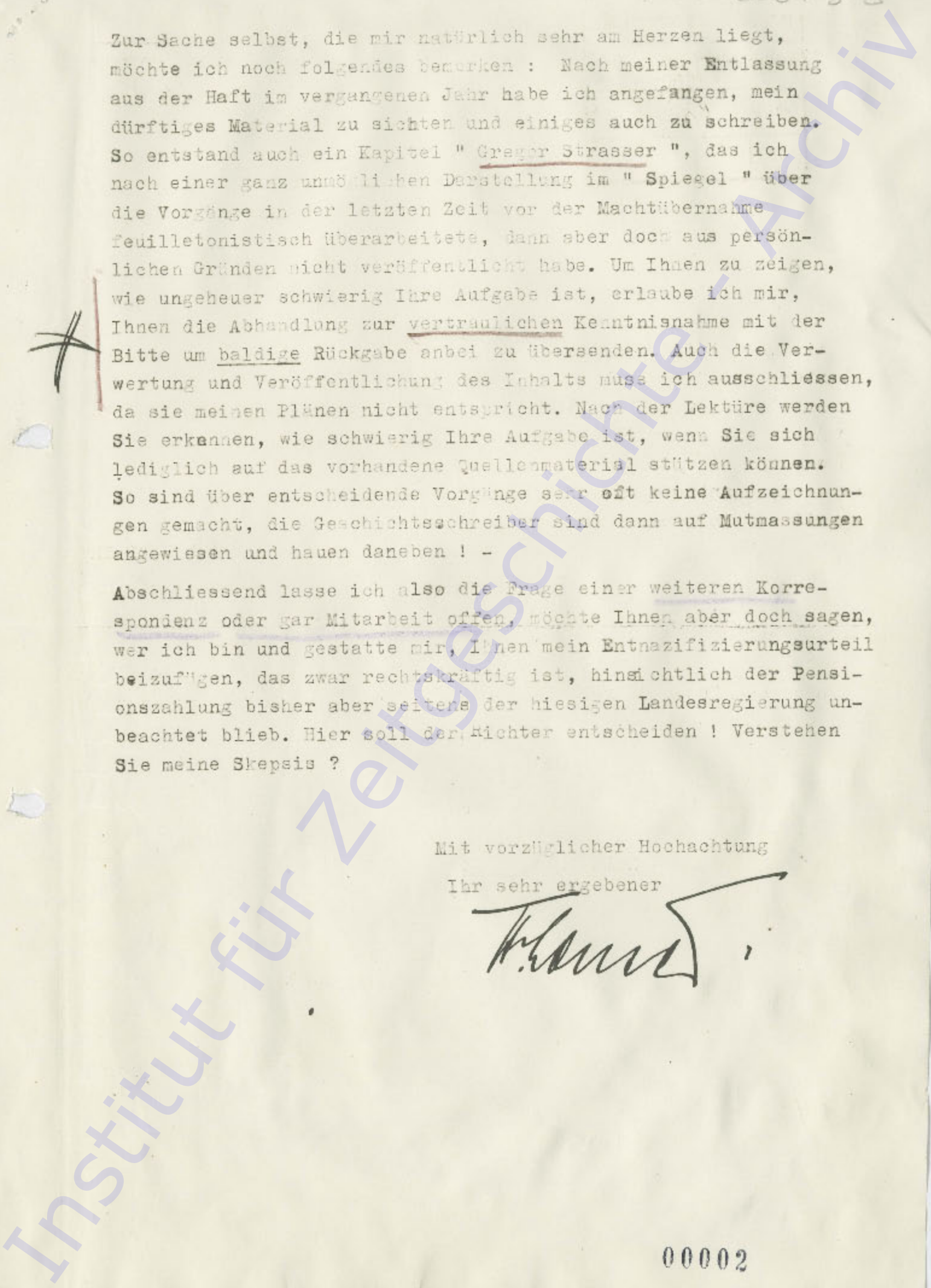
Zur _____

Institut für Zeitgeschichte

Zur Sache selbst, die mir natürlich sehr am Herzen liegt, möchte ich noch folgendes bemerken : Nach meiner Entlassung aus der Haft im vergangenen Jahr habe ich angefangen, mein dürftiges Material zu sichten und einiges auch zu schreiben. So entstand auch ein Kapitel "Gregor Strasser", das ich nach einer ganz unmöglichen Darstellung im " Spiegel " über die Vorgänge in der letzten Zeit vor der Machtübernahme feuilletonistisch überarbeitete, dann aber doch aus persönlichen Gründen nicht veröffentlicht habe. Um Ihnen zu zeigen, wie ungeheuer schwierig Ihre Aufgabe ist, erlaube ich mir, Ihnen die Abhandlung zur vertraulichen Kenntnissnahme mit der Bitte um baldige Rückgabe anbei zu übersenden. Auch die Verwertung und Veröffentlichung des Inhalts muss ich ausschliessen, da sie meinen Plänen nicht entspricht. Nach der Lektüre werden Sie erkennen, wie schwierig Ihre Aufgabe ist, wenn Sie sich lediglich auf das vorhandene Quellenmaterial stützen können. So sind über entscheidende Vorgänge sehr oft keine Aufzeichnungen gemacht, die Geschichtsschreiber sind dann auf Mutmassungen angewiesen und hauen daneben ! -

Abschliessend lasse ich also die Frage einer weiteren Korrespondenz oder gar Mitarbeit offen, möchte Ihnen aber doch sagen, wer ich bin und gestatte mir, Ihnen mein Entnazifizierungsurteil beizufügen, das zwar rechtskräftig ist, hinsichtlich der Pensionszahlung bisher aber seitens der hiesigen Landesregierung unbeachtet blieb. Hier soll der Richter entscheiden ! Verstehen Sie meine Skepsis ?

Mit vorzüglicher Hochachtung
Ihr sehr ergebener

25-26513-6

Institut für Zeitgeschichte

Hinrich Lohse

Eingeg. am: 20. Feb. 1953

München, den 18. Febr. 1953

Tgb.-Kr. Ka

bitte zuerst an mich

Hr. Baron!

B/di Ho

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV

1135/53

Sehr geehrter Herr Baron!

Ich bestätige Ihnen dankend den Eingang Ihres freundlichen Schreibens vom 27. v. Mts. nebst Anlagen.

katu Mei

Zu Ihren Ausführungen möchte ich folgendes bemerken :
 Wenn Sie den Entnazifizierungsentscheid als ein " menschliches Dokument " werten, so darf ich Ihnen sagen, dass die hiesige bürgerliche Landesregierung ganz anderer Auffassung ist. Die Entscheidung wurde zwar nach dem von ihr selbst geschaffenen Entnazifizierungsschlussgesetz getroffen, aber nicht anerkannt. Nachdem es trotz aller Bemühungen, teilweise höchst bedenklicher Art, in 8 Monaten nicht gelang, das Urteil aufzuheben, hat man mir kurzerhand die Beamtenrechte auf Grund des 13ler - Gesetzes abgesprochen. Diese ebenso bedenkliche Entscheidung des Herrn CDU - Innenministers wurde vor 3 Monaten vom Landesverwaltungsgericht aufgehoben. Der Herr legte erneut Berufung ein, sodass sich im nächsten halben Jahr das O.V.G. in Lüneburg damit befassen wird. So geht es weiter. Der Fall wird eben nicht rechtlich, sondern politisch gewertet. Die Prügelknaben der innen- und ausserpolitischen "Rechtsstaatlichkeit " sind die früheren führend tätigen Nazis auch dann, wenn man ihnen Vergehen irgenwelcher Art nicht nachweisen kann. Anstatt sich deren Wissen und Können im Kampf gegen den östlichen Weltfeind, der hier tun und lassen kann was er will, zunutze zu machen, tritt man sie mit den Füßen und behandelt sie als Staatsbürger II. Klasse.

Lohse hat das Wort "menschlich" nicht. (document immer)

Alles dies würde mich nicht abhalten, zur Vergangenheit Stellung zu nehmen, schon garnicht, wenn eine amtliche Stelle darum ersucht. Meine Ablehnung liegt tiefer und ist persönlicher Art. Ich schrieb Ihnen schon im ersten Brief, dass dazu Zeit und besonders Geld gehört, wenn die " Mitarbeit " bei Ihnen gründlich sein und damit der Genauigkeit und historischen Wahrheit entsprechen soll. Man müsste mit den verschiedensten alten Mitarbeitern und Kameraden, teils über Landesgrenzen hinaus, Verbindung aufnehmen, sie besuchen und sich mit ihnen aussprechen, man müsste Bibliotheken, frühere NS - Verlage usw. besuchen, um die Jahresbände nach Daten und Einzelheiten durchzublättern, da diese anders nur noch sehr schwer zu haben sind. Alles das ist, wie ich schon bei der eigenen Materialbeschaffung für meine Memorien festgestellt habe, durchaus möglich

filmen die und?

00055

möglich, bedingt aber Zeit und Geld, die mir nicht zur Verfügung stehen. Auch das Anschreiben der Leute allein bleibt, wie ich immer wieder festgestellt habe, fruchtlos, man muss ihnen auf die Bude rücken.

Um der Erforschung der Wahrheit und damit am Ende auch der eigenen Rechtfertigung zu dienen, würde ich eine solche Aufgabe gern übernehmen, wer soll sie aber finanzieren?

Obwohl ich der letzte lebende Gauleiter bin, der 20 Jahre im Amt war, so bin ich doch ohne Unterlagen und Gedächtnisstützen nicht in der Lage, Ihnen die mir gestellten Fragen erschöpfend zu beantworten und datenmässig zu belegen, nachdem mein eigenes Material restlos abhanden gekommen ist. Meine Darstellung, die ich Ihnen auf Ihre persönliche Bitte hin gebe, kann also, aus dem Gedächtnis niedergeschrieben, auf Genauigkeit keinen Anspruch erheben.

Ihre Stellungnahme zur Abhandlung Strasser ist mir sehr interessant. Zunächst kann von einer ausgesprochenen norddeutschen Richtung im Gegensatz zu einer süddeutschen nach der Neugründung der Partei im Febr. 1925 nicht die Rede sein. Ich verweise auf meine Stellungnahme zu Frage 5. So fest mir die Bamberger Tagung im Gedächtnis haftet, so sehr würde ich damit im Zusammenhang stehende frühere Vorgänge erinnern, wenn sie damals eine besondere Bedeutung gehabt hätten.

Die N.S.D.A.P. war im Süden zunächst viel stärker als im Norden. Von Strasser abgesehen, passte nach Hitlers Verhaftung der süddeutschen Richtung und Führung das starke Vordringen der Deutschvölkischen im Norden keineswegs, es waren partikuläre Spannungen zwischen München und Berlin. Nach der Neugründung der Partei im Jahre 1925 hielten es aber auch die norddeutschen Nationalsozialisten unter Strassers Führung für erforderlich, im gesamtvölkischen Lager klaren Tisch zu machen, was im Norden, in Preussen schwieriger war als im Süden. Darüber hinaus wollte man die Arbeiterschaft gewinnen und war im Strasserkreis der Meinung, dass dies ohne grössere Zugeständnisse in wirtschaftlicher und sozialer Beziehung ^{nicht} auch möglich und deswegen eine diesbezügliche Programmänderung unumgänglich sei. Das führte zu Besprechungen über Berlin nach Hannover und zur abschliessenden Tagung unter Hitler in Bamberg. Soweit ich die Dinge beurteilen kann, kann von einer regelrechten Blockbildung Norden contra Süden nicht gesprochen werden.

Dass

Dass die Vorgänge um Strassers Rücktritt aus dem jeweiligen Blickfeld des dazu Stellungnehmenden sehr unterschiedlich und wohl immer subjektiv beurteilt werden, liegt in der Natur der Sache begründet. Die Zeugen des Tatkreises sind mir nicht bekannt, sonst würde eine Unterhaltung vielleicht noch mehr Licht in das Dunkel des Drum und Dran bringen können.

Wenn Strasser aber am 8.12. die Landesinspektoren für sich gewinnen wollte, so müsste er, nachdem er alles auf eine Karte setzte, auch über seine Beziehungen zu Schleicher und Brüning sprechen, denn die den Landesinspektoren gemachten Ausführungen genügten für einen Kurswechsel nicht.

Es ist schon richtig, diese Probleme lassen sich nicht brieflich klären, sie sind ein interessanter Gesprächsstoff für eine längere Unterhaltung.

Dass Schulz im Württembergischen tätig ist, war mir bekannt. Er ist mir wahrscheinlich gram, da er durch einen Bekannten von meiner Abhandlung erfahren haben dürfte.

Ich bedauere sehr, dass wir uns nicht einmal aussprechen können, und noch mehr, dass Sie selbst ausscheiden wollen, womit dann wohl die Fortsetzung unserer Korrespondenz ihr Ende findet.

Für Ihr ferneres Leben darf ich Ihnen alles Gute wünschen.

Mit verbindlichen Grüßen

Ihr sehr ergebener

Thomae

W.B. Da ich gegenwärtig ohne Schreibmaschine bin, muss ich Ihnen Ihre Fragen handschriftlich beantworten.

D.O.